

4.6.2014

Pressemitteilung

## **Die stabilisierte Mitte. Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014**

**Seit 2002 untersucht die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Elmar Brähler und PD Dr. Oliver Decker an der Universität Leipzig die rechtsextreme Einstellung in Deutschland, von 2006 bis 2012 in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung. Im Rahmen dieser sozialpsychologischen "Mitte-Studien" der Universität Leipzig werden im Zwei-Jahres-Rhythmus unter ihrer Leitung repräsentative Erhebungen durchgeführt. Die aktuelle Publikation präsentiert Ergebnisse aus dem Jahr 2014 und vergleicht diese mit den Studienergebnissen der letzten zwölf Jahre.**

*Starker Rückgang bei allen rechtsextremen Dimensionen – Weniger manifest rechtsextrem Eingestellte in Deutschland 2014*

In der „Mitte“-Studie zur rechtsextremen Einstellung in Deutschland 2014 wurde in allen Bevölkerungsgruppen eine rechtsextreme Einstellung nachgewiesen. Wie schon in den vorangegangenen Erhebungen ist die Ausländerfeindlichkeit die Dimension, die auf die größte Zustimmung trifft: jeder fünfte Deutsche ist noch immer ausländerfeindlich. Die zweithöchsten Zustimmungswerte erreichen mit 13,6% chauvinistische Aussagen, 5% der Deutschen sind antisemitisch eingestellt.

Die Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen sank allerdings 2014 im Vergleich zu den bisherigen „Mitte“-Studien. Der Anteil derjenigen, die ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild haben, ist in ganz Deutschland deutlich zurückgegangen – von 9,7% im Jahr 2002 auf 5,6% im Jahr 2014. Die Abnahme ist in allen untersuchten Dimensionen feststellbar: Befürwortung einer Diktatur, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus, Verharmlosung des Nationalsozialismus und Chauvinismus finden in Ost- und Westdeutschland weniger Akzeptanz als noch 2012. „Die Bundesrepublik Deutschland befindet sich bildlich gesprochen in einer Insellage. Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung ist mit Wirtschaftswachstum und Exportsteigerung so gut wie seit Jahren nicht mehr.“ erklärt der Diplompsychologe PD Dr. Oliver Decker, „Dabei wissen wir schon seit Jahren um den engen Zusammenhang von Wirtschaft und politischer Einstellung.“

Jetzt ist auch der Kontrast zu allen anderen Ländern in Europa sehr groß: das stabilisiert die Mitte der Gesellschaft.“

#### *Hoher Anteil Unentschiedener bei allen rechtsextremen Aussagen*

Es gibt weiterhin eine hohe Zustimmung in der Kategorie „teils/teils“ (zwischen 12% und 31%). „Das weist auf die latente Bereitschaft vieler Menschen hin, rechtsextremen Aussagen zuzustimmen“, betont Professor Elmar Brähler. Der Inhalt der Aussagen wird geteilt, doch die Antwort-Skalierung gestattet es, sich abgeschwächt zu äußern.

#### *Bildung immer noch wichtigster Schutz vor rechtsextremer Einstellung*

Befragte mit Abitur stimmen allen Dimensionen des Rechtsextremismus-Fragebogens signifikant seltener zu als Personen mit einem niedrigeren formalen Bildungsabschluss. Der Effekt der Bildung ist deutlich: beispielsweise sind 6,8% der Menschen mit Abitur, aber 20,8% ohne Abitur ausländerfeindlich eingestellt.

#### *Rechtsextrem Eingestellte finden sich unter den Wählern aller Parteien*

Die diesjährigen Ergebnisse dokumentieren erneut, dass rechtsextreme Positionen bei den Anhängern sämtlicher politischer Parteien nachweisbar sind, und dass auch die Wählerschaft der großen Parteien SPD und CDU davon nicht ausgenommen ist. „Es fällt allerdings auf, dass die stärkste Anziehungskraft bei den Wählern mit einer ausländerfeindlichen, antisemitischen und chauvinistischen Einstellung neben den rechtsextremen Parteien die AfD hat“, darauf weist der Sozialwissenschaftler Johannes Kiess hin, der seit 2008 an der Studie mitarbeitet.

#### *Weiterhin deutliche Ost-West-Differenzen*

Chauvinismus und Ausländerfeindlichkeit sind in Ostdeutschland noch immer häufiger zu beobachten als in Westdeutschland. Beim Chauvinismus fällt auf, dass 28,7% der Ostdeutschen der Meinung sind, Deutschland solle sich endlich wieder Macht und Geltung verschaffen (gegenüber 19,5% in Westdeutschland). Auch bei der Ausländerfeindlichkeit finden wir in den neuen Bundesländern noch immer höhere Zustimmungswerte als in den alten. „Wo weniger Migranten und Migrantinnen leben, ist die Diskriminierung von „Ausländern“ stärker verbreitet“ erklärt Elmar Brähler, „der Kontakt verhindert Vorurteile, darum wissen wir schon seit einigen Jahren.“

#### *Die Europäische Union wird immer noch skeptisch betrachtet*

Die EU wird von den Deutschen auch 2014 immer noch skeptisch betrachtet. Nachdem zunächst eine starke Euphorie festzustellen war, flachte die Begeisterung mit den Jahren ab. „Unsere

Ergebnisse aus dem Frühjahr 2014 weisen eine stabile Zustimmung zur EU bei 40% bis 45% der Bevölkerung aus“, erläutert Johannes Kiess. „Doch bei mehr als 50% hat sie keine positive Resonanz.“ Dabei zeigt die Analyse, dass der fehlende Anklang der EU sehr stark mit der antidemokratischen Orientierung der Befragten zusammenhängt: „Wir müssen feststellen, dass Menschen mit rechtsextremer Einstellung und der Bereitschaft, andere Gruppen abzuwerten, die EU deutlich häufiger ablehnen“, darauf weist Johannes Kiess hin.

*Überraschend hohe Abwertung von Asylsuchenden, Sinti und Roma und Muslimen: sekundärer Autoritarismus*

„Es gibt 2014 eine gute Nachricht: Wie die Ausländerfeindlichkeit so nimmt auch die Zustimmung zu rechtsextremen Aussagen insgesamt ab,“ stellt Oliver Decker fest, setzt aber hinzu: „Es gibt aber auch eine schlechte Nachricht: Bestimmte Gruppen von Migrantinnen und Migranten werden umso deutlicher diskriminiert.“ Im Jahr 2014 geben sich 20% der Deutschen als ausländerfeindlich zu erkennen, doch erfahren Asylsuchende, Muslime und Musliminnen sowie Sinti und Roma eine weit höhere Stigmatisierung. Die Abwertung von Asylbewerber/innen ist mit 84,7% der Befragten in den neuen und 73,5% der Befragten in den alten Bundesländern sehr groß. Aber auch Sinti und Roma ziehen bei mehr als der Hälfte der Deutschen Ressentiments auf sich und Muslime lehnen fast die Hälfte der Deutschen ab. „Die Empfänglichkeit für die Ideologie der Ungleichwertigkeit ist weiterhin vorhanden“, sagt Oliver Decker. „Wir sehen hier eine autoritäre Dynamik: Nicht Migrantinnen und Migranten im Allgemeinen werden abgelehnt, viele Deutsche denken nun: Die bringen uns was. Aber jene, die die Phantasie auslösen, sie seien grundlegend anders oder hätten ein gutes Leben ohne Arbeit, die ziehen die Wut auf sich. Wir nennen das den sekundären Autoritarismus. Das hat auch etwas mit der Stellung der Wirtschaft in Deutschland zu tun: sie ist zu so etwas wie ein unhinterfragbaren Autorität geworden. Wenn sie stark ist, freuen sich die Menschen. Aber trotzdem müssen sie sich ihr unterordnen und das produziert Aggressionen, die sich dann gegen Abweichende oder Schwächere richten.“

Kontakt:

PD Dr. Oliver Decker oliver.decker@medizin.uni-leipzig.de 0176/24821940	Prof. Dr. Elmar Brähler elmar.braehler@medizin.uni-leipzig.de 0151/52737886	Johannes Kiess, MA kiess@soziologie.uni-siegen.de
---	---	--

Press release, 4.6.2014

## **The Stabilized Center. Right-Wing Extremist Attitudes in Germany 2014**

**Since 2002 the team of Prof. Dr. Elmar Brähler and PD Dr. Oliver Decker from the University of Leipzig has been investigating the prevalence and causes of antidemocratic attitudes in Germany, between 2006 und 2012 in Cooperation with the Friedrich-Ebert-Foundation. As the central part of the social-psychological “center”-studies, the team conducts biannual surveys which are representative for the German adult population. The now available publication presents the results for the year 2014 and compares the data with results from the previous twelve years.**

### *Sharp decrease in approval of right-wing extremist attitudes in 2014*

The study of 2014 reports right-wing extremist attitudes across the population and for all social sub-groups and thus identifies the “center” of society as carrier of antidemocratic attitudes. As in previous years, xenophobic statements have the highest approval rating: every fifth German is still xenophobic. Chauvinistic statements gain the second highest approval ratings with 13.6%. and 5% agree with all three antisemitic statements.

However, approval ratings in 2014 went down considerably compared to the previous “center”-studies. The portion of participants who showed a firm right-wing extremist worldview (average approval to 18 items) decreased considerably from 9.7% in 2002 to 5.6% in 2014. The decline is apparent in all six dimensions: In East and West Germany approval of dictatorship, chauvinism, xenophobia, antisemitism, Social Darwinism and downplaying of National Socialism were less accepted than in 2012. “Germany is, metaphorically speaking, in an island position: the economic situation is very positive compared to the last years,” Oliver Decker explains, who has been in charge of the study together with Elmar Brähler since 2002. “We know about the strong connection between economic performance and political attitudes. Now the contrast to the other European countries is considerable as well: this appreciation stabilizes the center of the society.”

### *Many are undecided in face of right-wing extremist statements*

Between 12% and 30% of the participants did not approve the statements but answered with “partly so, partly so”. “This indicates a potential readiness of many to actually approve these statements,” stresses Professor Elmar Brähler. The content of the statement receives some approval, but the scaling in the questionnaire allows for a mitigated answer.

### *Education is key against right-wing extremist attitudes*

Participants holding at least a high school degree (Abitur) rejected the questions asked in the study significantly more often than persons with a low level of education. The difference is considerable: for example 6.8% of the participants holding a high school degree are xenophobic but among the ones without a high school degree this is true for 20.8%.

### *People with right-wing extremist attitudes vote for democratic parties*

Again, this year’s results show that voters of the conservative CDU, the social-democratic SPD and also the smaller democratic parties are not immune to right-wing extremist attitudes. “Still, voters of the new ‘Alternative für Deutschland’ show xenophobic, antisemitic and chauvinistic attitudes more often, only topped by the few people voting for parties on the extreme right,” Johannes Kiess explicates, who is involved in the conduction of the “center”-studies since 2008.

### *Still differences between East and West*

Chauvinism and xenophobia still have a higher prevalence in East Germany. 28.7% of the East Germans think that Germany should “get back the power and influence it deserves” – compared to 15.9% in West Germany. The same goes for xenophobic statements which all have a higher approval rating in East Germany. “In places with only few immigrants living there, discrimination of ‘foreigners’ is much more common,” Elmar Brähler explains, “contact reduces prejudices.”

### *The European Union is still viewed with skepticism*

The EU is still seen with mixed feelings. After euphoric expectations in the beginning, the excitement calmed down over the years. “Our findings conducted in spring 2014 show a stable approval of the EU of some 40 to 45% of the population,” says Johannes Kiess. “For about 50%, the EU does not have a positive image.” The study shows that EU-skepticism correlates strongly with the anti-democratic orientation of the participants: “We observed that people with anti-democratic attitudes and the willingness to discriminate others reject the EU significantly more often,” Johannes Kiess concludes.

*Strong discrimination of asylum seekers, Romany people and Muslims: secondary authoritarianism*

“There is a positive message indeed in 2014: the approval of right-wing extremist attitudes went down,” Oliver Decker concludes, but, he goes on: “There is a negative message, too: specific groups of immigrants are discriminated against even stronger.” In 2014, some 20% of the Germans are xenophobic, but asylum seekers, Muslims and Romany people are targeted with discrimination much more often. In East Germany, 84.7% of the participants discriminated against asylum seekers (73.5% in West Germany). More than half of the participants have negative feelings about Romany people and almost half of the German population has resentments against Muslims. “The predisposition for an ideology of non-equality is still there,” says Oliver Decker. “We can observe an authoritarian dynamic here: not immigrants in general are discriminated against, most Germans now think: yes, we also benefit from immigration. But those who trigger the imagination of being fundamentally different or having a good life without working hard attract discrimination. We call this secondary authoritarianism. This also goes together with the importance of the economy in Germany: the economy is something like an unquestionable authority. If the economy is strong, people are happy. But they still have to obey and this produces aggression which then is turned against people that appear to be different or weak.”

Contact:

PD Dr. Oliver Decker oliver.decker@medizin.uni-leipzig.de ++49 (0) 176/24821940	Prof. Dr. Elmar Brähler elmar.braehler@medizin.uni-leipzig.de ++49 (0) 151/52737886	Johannes Kiess, MA kiess@soziologie.uni-siegen.de
---	---	--